

## Die schweizerische Gaswirtschaft vor der Liberalisierung

Der Vorentwurf des Gasmarktgesetzes (GMG) dürfte demnächst in die Vernehmlassung gehen. Die schweizerische Gaswirtschaft steht einer – die Besonderheiten des Gasmarktes berücksichtigenden – Liberalisierung grundsätzlich positiv gegenüber. Das «AVES-Bulletin» hat die Branche um eine Darlegung jener Punkte gebeten, die bei der Gasmarktöffnung aus ihrer Sicht grundsätzlich zu beachten sind. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes ist frühestens ab Januar 2003 zu rechnen.

Weil es sich beim Erdgas um eine leitungsgebundene Energie handelt, werden Vergleiche zur Elektrizität und dem Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) angestellt. Solange die erdgasspezifischen Besonderheiten in die Überlegungen miteinbezogen werden, ist dagegen nichts einzuwenden.



**Martin Saxer** ist Direktor des Verbandes der Schweizerischen Gasindustrie (VSG)

- Im Gegensatz zur Schlüsselenergie Strom ist Erdgas in all seinen Anwendungen substituierbar – es besteht kein Monopol.

- Die grossen Erdgasproduzenten (zum Beispiel Russland) befinden sich mehrheitlich ausserhalb des EU-Raumes und werden deshalb von der Gasmarktöffnung nicht wesentlich tangiert. Dies führt dazu, dass im Unterschied zum Strom keine Liberalisierung der Produktion stattfinden kann, was ein geringeres Preissenkungspotenzial zur Folge haben wird.

- Die Erdgasbeschaffungsverträge beinhalten – nach internationaler Usanz – Take-or-Pay Klauseln (TOP-Klauseln) und dauern derzeit schwergewichtig bis 2010, in Einzelfällen bis 2020. Die TOP-Klauseln schreiben jährlich Mindestbezugs-mengen fest, die mit unbedingten Zahlungsverpflichtungen verbunden sind. Mit diesen TOP-Klauseln sichern die Produzenten ihre Investitionen finanziell ab. Für deren Abnehmer bilden solche Verträge die Grundlage für die langfristige Versorgungs- und Preisbestimmungssicherheit. An dieser Vertragspraxis dürfte sich auch nach erfolgter Liberalisierung wenig ändern. Trotzdem gilt es hier einen Punkt zu beachten: in einem geöffneten Markt können diese langfristigen Bezugsverpflichtungen für die Gaswirtschaft zu Situationen führen, die den nicht amortisierbaren Investitionen der Strommarktöffnung ähnlich sind.

- In Zeiten des Spitzenbedarfs kann der Erdgasbezug und somit die Sicherstellung der Landesversorgung nur auf Abnehmerseite beeinflusst werden – dies infolge fehlender Inlandproduktion und mangelnder Speicherkapazitäten. Dieser Umstand bedingt ein ausgeklügeltes Ausgleichssystem: Die meisten Grosskunden besitzen Zwei-Stoff-Anlagen (Heizöl und Erdgas). Ab einer Temperatur im Bereich von null Grad

Fortsetzung auf Seite 2

## Vom Präsidenten, der leider geht, und von einem Schildbürgerstreich, der nicht kommen darf

Ausgerechnet die hervorragenden Qualitäten sind die Gründe, weshalb uns unser Präsident nach zwei Jahren wieder verlässt. Rudolf Steiner ist ehrenvoll zum Präsidenten des VSE gewählt worden; die AVES muss einen Nachfolger suchen. Die Gründe, weshalb der Solothurner Nationalrat gegen zwei gewichtige Mitbewerber obenauf schwang, liegen absolut bei ihm selber: kompetent, energieerfahren, unabhängig, zuvorkommend, mit klarer Linie und gesundem Durchsetzungsvermögen. Ihm wünschen wir Erfolg und Freude im schwierigen Amt und uns einen ebenso tollen Nachfolger.

cherheit» verspricht, die Einnahmen aus der angestrebten Energiesteuer kämen nicht in die AHV-Kasse! Durch das eine Prozent, um das Lohnnebenkosten gesenkt würden (und das hiesse 10 Prozent teurere Energie!), bekämen AHV, IV, ALV und EO logischerweise weniger Beiträge. Ein Hornberger Schiessen also, ja noch mehr ein Schildbürgerstreich, den wir auf jeden Fall verhindern müssen. Die AVES-Sektionen und ihre Mitglieder sind aufgerufen, nach dem beispielhaften Einsatz vom September 2000 gegen die drei Initiativen nochmals so entschlossen in die Hosen zu steigen.

Als absolute Zwängerei, ja als Schildbürgerstreich muss man den neuerlichen Anlauf von Grünen, SP und Gewerkschaften für eine unsinnige Besteuerung der Energie bezeichnen. Obwohl ihrer Initiative «Energie statt Arbeit besteuern» wenig Erfolg vorausgesagt wird, nehmen wir den Vorstoss ernst und bekämpfen ihn auch entsprechend. Vor Jahresfrist lehnte das Schweizer Volk ähnliche Vorlagen ab. Grund genug, die Initiative zurückzuziehen, wie es die AVES gefordert hatte. Stattdessen verlangt die Initiative auch noch die Besteuerung der Wasserkraft, die bekanntlich gegen 60 Prozent unseres Stromes produziert. Geradezu töricht wäre es, die Konkurrenzfähigkeit dieser CO<sub>2</sub>-freien, sicheren und unabhängigen Energiequelle zu gefährden. – Auch wenn die Initiative blumig «soziale Si-

Im März-Bulletin hatten wir den neuen Direktor des Bundesamtes für Energie vorgestellt – nicht ohne leise kritische Töne gegenüber Walter Steinmann. Doch unserem Mitglied Dr. Christoph Tschärner aus Biel-Benken war das der Kritik zu wenig. Seinen Unmut, dass wir nun statt einem (bürgerlichen) Fachmann einen «Funktionär linker Couleur» haben, verstehen wir. Doch wir bitten auch um Verständnis, dass der Einfluss der AVES (noch) nicht so gross ist, wie es Herr Tschärner – und nicht nur er – zu gerne hätte! Schön, aber auch notwendig, dass es in den Reihen der AVES immer noch Frauen und Männer gibt, die couragiert hinstehen und ihre Meinung sagen. Auch dafür danken wir herzlich und grüssen Sie bis zum nächsten Mal.

Bruno Fäh

Fortsetzung von Seite 1

werden Zwei-Stoff-Anlagen in dem Masse auf Heizöl umgeschaltet, als in Ein-Stoff-Anlagen (nur mit Erdgas) wegen tiefer Temperaturen mehr Erdgas benötigt wird. Sollten nun die Zwei-Stoff-Kunden infolge der Liberalisierung zu anderen (ausländischen) Lieferanten wechseln, wird das bestehende Gleichgewicht gestört – mit ungeahnter Kostenfolge für Kleinconsumenten.

- In Zeiten steigender Erdölpreise wird die Erdgaspreisbindung in Frage gestellt. Die Verbraucher versprechen sich von einer Abkoppelung eine Preissenkung, die Produzenten hingegen verbinden damit einen Anstieg der Erdgaspreise. Die Ölpreisbindung ist das Instrument, mit dem ein Interessenausgleich geschaffen wird. Des Weiteren wird damit die Wettbewerbsfähigkeit von Erdgas gegenüber Heizölprodukten längerfristig vorgegeben. Die Ölpreisbindung dürfte sich stärker auf die Preisgestaltung auswirken als die Liberalisierung.

### Gasmarktliberalisierung in der EU

Seit dem 22. Juni 1998 ist die Erdgasbinnenmarkt-Richtlinie der Europäischen Union (EU) in Kraft. Diese sieht eine stufenweise Öffnung der Gasmärkte vor. Bis 2010 wird eine Mindestöffnung von 33% verlangt. Im Unterschied zur Stromrichtlinie (1996) sieht die Gasrichtlinie – mit Rücksicht auf die TOP-Problematik – für die einzelnen Öffnungsschritte längere Übergangsfristen (fünf statt drei Jahre) vor. Die Richtlinie lässt es den Mitgliedstaaten offen, wie sie den Netzzugang Dritter regeln wollen (verhandelter oder regulierter Netzzugang).

Die Regelung der weiteren Öffnungsschritte in der Gasmarkt-Richtlinie ist in Diskussion. Aktuelles Beispiel ist der Vorstoss der Europäischen Kommission, welche anlässlich des Europäischen Rates in Stockholm (23./24. März 2001) die Öffnung der Strommärkte für Unternehmen bis 2003 und für Gas bis 2004 vorgeschlagen hat. Bis 2005 sollten nach diesem Vorschlag alle Verbraucher von den geöffneten Märkten profitieren. In der Debatte einigte sich der Europäische Rat, keine verbindliche Festlegung der Fristen zu beschliessen, dies vor allem auf Drängen von Frankreich, das von

Deutschland unterstützt wurde. Bis auf weiteres ist in der EU nicht mit einer vollständigen Marktöffnung zu rechnen.

### Postulate der Gaswirtschaft

Die Erdgaswirtschaft ist überzeugt, dass das Gasmarktgesetz (GMG) allen Seiten gerecht wird, wenn folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Die Gaswirtschaft fordert ein schlankes GMG mit konsequenter Anwendung des Subsidiaritätsprinzips.

- Ein GMG muss den sachlichen Unterschieden zwischen Strom und Erdgas bei Beschaffung und Infrastruktur Rechnung tragen. Das GMG darf nicht eine blosser Kopie des EMG sein.

- Die Wahlfreiheit des Kunden verursacht namhafte Kosten für den Ausbau der Logistik. Deshalb ist einem pragmatischen Vorgehen der Vorzug zu geben: Die Öffnung des Marktes soll stufenweise erfolgen. Vor dem letzten Schritt ist unter Berücksichtigung der nationalen und internationalen Erfahrungen eine Lagebeurteilung vorzunehmen. Eine allfällig vollständige Marktöffnung ist von Bundesrat oder Parlament zu beschliessen. Eine schnellere Öffnung des Erdgasmarktes als des Strommarktes ist abzulehnen.

- Die TOP-Klauseln in den langfristigen Lieferverträgen spielen eine zentrale Rolle. Deshalb sind die daraus resultierenden unbedingten Zahlungsverpflichtungen zu schützen.

- Die Modalitäten des Netzzugangs lassen sich – gestützt auf das Subsidiaritätsprinzip – am besten durch die Marktpartner im Rahmen von Vereinbarungs-lösungen regeln.

- Die Gaswirtschaft schafft für die Gewährleistung einer speditiven und nicht diskriminierenden Durchleitung eine Koordinationsstelle, welche die gesetzlichen Vorgaben optimal erfüllt.

- Zu guter Letzt sind die umwelt- und energiepolitischen Zielsetzungen des Bundes in Bezug auf Diversifikation und CO<sub>2</sub>-Reduktion zu berücksichtigen.

Martin Saxer, VSG

### Informativer SVA-Faltprospekt:

## «Kernkraftwerke der Welt 2001»

Anfang 2001 umfasste der zivile Nuklearkraftpark der Welt 444 Kernkraftwerksblöcke in 31 Ländern. Die Leistung dieser Kernkraftwerke beträgt 356 401 Megawatt und der Anteil der Kernenergie an der totalen Elektrizitätserzeugung der Welt liegt bei 17 Pro-

zent. Diese und viele weitere Informationen entnimmt man der neu aufgelegten SVA-Broschüre. Sie ist erhältlich bei der SVA-Geschäftsstelle, Jacqueline Achermann, Telefon 031 320 65 25 oder unter [www.atomenergie.ch](http://www.atomenergie.ch) (Rubrik «Angebote»). ■

### AVES Winterthur:

## Besuch im Kernkraftwerk Leibstadt

Turnusgemäss war dieses Jahr das Kraftwerk Leibstadt an der Reihe. Nach einer Video-Einführung in die Funktionsweise des mit einem General-Electric-Siedewasserreaktor ausgestatteten Kraftwerkes erfolgte ein Rundgang durch den Informationspavillon, bei dem den Besuchern einzelne Gebiete der Kernenergie näher erläutert wurden. Am Experiment konnte die Wirksamkeit diverser Materialien als Abschirmung gegen radioaktive Strahlen demonstriert werden. Massstabgetreu waren die sieben Sicherheitsbarrieren gegen das Austreten von Radioaktivität in die Atmosphäre zu erkennen, ebenso eindrücklich war der Volumenvergleich zwischen nuklearem und fossilem Brennstoff für ein Kraftwerk der Grösse 1000 MW. Letztendlich wurde nach einer virtuellen Liftfahrt in 900 m Tiefe noch das geplante Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle im Wellenberg besichtigt.

Der Höhepunkt der Besichtigung war zweifellos der Rundgang in die kontrollierte Zone. Nach einer rigorosen Zutrittskontrolle wurden alle Kleider gewechselt und im KKL-Look ging es zuerst in den Keller zu den gewaltigen Kondensatpumpen, zum Kondensator und darauf auf die Ebene null in den Maschinenraum, wo die mächtige Turbogenerator-

gruppe auf Vollast lief und satte 1140 MW elektrische Energie ins Netz einspeiste. Von der Reaktorbühne aus konnte ein Blick ins Reaktorbecken geworfen werden, das wie ein grosses Schwimmbad mit dem darin versenkten Reaktor wirkte. Beim Verlassen der kontrollierten Zone wurde bei jedem Besucher anhand des Dosimeters die eingefangene Strahlung gemessen und die Kontamination überprüft, erst dann konnte das Gebäude verlassen werden.

Natürlich fehlte der Besuch im Kühlturm nicht, der an diesem ohnehin schon heissen Tag den Eindruck einer Waschküche mit 43°C und 100% Luftfeuchtigkeit vermittelte und die Besucher und Besucherinnen nicht zu langem Weilen ermunterte.

Bei dieser Besichtigung konnten sich alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen wieder einmal davon überzeugen, dass das KKL, wie auch die anderen schweizerischen KKW, von kompetenten Leuten betrieben wird, die sich ihrer Verantwortung absolut bewusst und willens sind, diese Technologie, die kein CO<sub>2</sub> erzeugt und deren Emissionen dauernd kontrolliert werden, zu pflegen und weiterzuführen, solange die Gesetze es erlauben.

Charles Henry



Hohe Ehre für den AVES-Präsidenten:

## Rudolf Steiner wird VSE-Präsident



Mit einem weinenden und einem lachenden Auge gratuliert die AVES Schweiz ihrem Präsidenten, Dr. Rudolf Steiner, zur ehrenvollen Wahl an die Spitze des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen VSE. In der kurzen Zeit, in der der Solothurner Nationalrat die AVES präsidierte, hat er einmal mehr bewiesen, dass er zu grösseren Aufgaben bereit und fähig ist. Als Mitglied der UREK des National-

rates (Umwelt-, Raumplanungs- und Energiekommission), aber auch darüber hinaus, hat er sich seit Jahren mit energiepolitischen Fragen befasst. Als Präsident des Branchenverbandes will er sich auch dafür einsetzen, dass die Liberalisierung nicht zum Überlebenskampf der Elektrizitätswirtschaft wird. Uns freuts, dass mit dem neuen VSE-Chef der gute Draht zur Schweizer Elektrizität weiterhin bestehen kann. Rudolf Steiner bleibt in Absprache mit AVES und VSE bis zur Generalversammlung im Frühjahr 2002 im Amt. Herzlichen Dank, lieber Ruedi, für das Engagement im Interesse vernünftiger, realistischer Energiepolitik und viel Freude und Erfolg in der neuen, wichtigen Aufgabe. ■

Nach dem traurigen Anschlag in Zug:

## Konrad Studerus mit Schrecken und zerschossenen Kleidern

Ein Amokläufer richtete am 27. September das bekannt schlimme Blutbad an. Gegen 90 Personen waren im Kantonsratssaal – die Mitglieder des Regierungsrates, Kantonsrätinnen und Kantonsräte sowie Medienvertreter – als der schwer bewaffnete Täter schon beim Eingang in den Saal eine Regierungsrätin erschoss und gleich anschliessend im Saal wahllos um sich schoss. Dabei verloren zwei weitere Regierungsräte und 11 Mitglieder des Kantonsrates ihr Leben. Dazu kamen ebenso viele schwer und leicht Verletzte. Der Rest kam mit kleineren Blessuren, aber mit unvorstellbarem Schrecken davon. Darunter auch unser

Vizepräsident Konrad Studerus. Eine Schrotladung traf ihn am Rücken, zerfetzte Veston und Hemd. Trotzdem blieb er äusserlich praktisch unverletzt. Und keine halbe Stunde vor dieser schrecklichen Tat besprach er sich noch mit dem AVES-Sekretär vor der Türe des Kantonsratssaales...! Alles Gute, Konrad, und ganz herzliche Genesungswünsche von der ganzen AVES-Familie, die in diesen Tagen traurig und mit grosser Anteilnahme an die Menschen denkt, die während ihres Einsatzes für die Allgemeinheit ihr Leben verloren haben – aber auch an alle, die unsäglich viel Leid erfahren müssen. ■

AVES Winterthur:

## Besuch des CERN in Genf

Die AVES Winterthur organisiert eine zweitägige Reise nach Genf und Frankreich mit Besuch des CERN (Centre Européenne pour la Recherche Nucléaire). Am Freitag, 16. November nachmittags, gehts mit Personenzug Richtung Genf. Übernachtung im grenznahen Frankreich. Am Samstag, 17. November, von 9 bis 12 Uhr ist der

Besuch beim CERN vorgesehen. Auch Gäste aus andern AVES-Sektionen sind herzlich eingeladen. Weitere Auskünfte und Anmeldung bis 20. Oktober 2001 bei Aldo Largo, Hohfurrstrasse 57, 8408 Winterthur, Telefon 052 222 29 44, Fax 052 222 89 43, E-Mail mlargo@swissonline.ch. ■

Ja zum Sondierstollen:

## Weg frei am Wellenberg

Der Regierungsrat des Kantons Nidwalden hat der Genossenschaft für nukleare Entsorgung Wellenberg (GNW) die Konzession für den Bau eines Sondierstollens am Wellenberg erteilt. Der Sondierstollen dient der Eigenungsabklärung des Standortes als Lager für kurzlebige schwach- und mittelaktive Abfälle. Einsprachen – die meisten kamen aus Engelberg – wurden zurückgezogen oder abgewiesen. Doch

erwartet man, dass einige bis zum Bundesgericht weitergezogen werden. Trotz seriöser Vorarbeit und höchsten Auflagen muss mit wiederholter Verzögerungstaktik gerechnet werden. Das Nidwaldner Volk kann so frühestens im Sommer 2002 Stellung nehmen. Immerhin ist mit diesem Entscheid ein wichtiger Schritt für eine realistische, vernünftige Umweltaufgabe getan worden. ■

## Elektronische Adressen der AVES Schweiz ...

Die Internet-Adresse der AVES Schweiz ist sicher schon bekannt: [www.aves.ch](http://www.aves.ch). Wir verweisen jedoch gerne auch auf unsere E-Mail-Adresse. Sie lautet ganz einfach: [info@aves.ch](mailto:info@aves.ch). Wir freuen uns auf Post auch auf diesem Wege. ■

## ... und jene der Schweizer Kernenergie

Die Schweizerische Vereinigung für Atomenergie SVA hat zusammen mit den Kernkraftwerken den gemeinsamen Internet-Auftritt der Schweizer Kernenergie neu lanciert. Besuchen Sie die Schweizer Kernenergie unter [www.atomenergie.ch](http://www.atomenergie.ch) oder [www.aspea.ch](http://www.aspea.ch).

In diesen Tagen in der Vernehmlassung:

## Elektrizitätsmarktverordnung bereits umstritten

Die AVES befürwortet nach wie vor die schrittweise, geregelte Marktöffnung mit dem Ziel einer vollständigen Liberalisierung für alle Marktteilnehmer. Das heisst, eine flächendeckende Stromversorgung muss garantiert sein und die Wahlfreiheit der Kunden und die Wettbewerbsfreiheit der Unternehmen muss gesichert sein. Eine Öffnung also, die stabile Verhältnisse garantiert, soziale Folgen abfedert und nicht zum Überlebenskampf unserer Elektrizitätswirtschaft wird.

«Ohnehin kommt», geordnet und mit einem klaren Gesetz zu begegnen. Entschlossen wehren wir uns darum, wenn Differenzen zwischen verabschiedetem Gesetz und der Verordnung entstehen. Und erste Vorentwürfe deuten leider in diese Richtung. Für Linke ist das Gesetz zu liberal, der Wirtschaft und der Rechten dagegen zu wenig marktorientiert, zu interventionistisch. Die Diskussionen können wieder von vorne beginnen.

Die AVES ist realistisch genug, von der Liberalisierung nicht einfach billigeren Strom für alle zu erwarten. In erster Linie geht es darum, einer Liberalisierung, die

Interessenten, die sich an der Vernehmlassung der Elektrizitätsmarktverordnung beteiligen möchten, senden wir die Unterlagen gerne zu. ■

**Unsere saubere Wasserkraft besteuern?  
Am 2. Dezember  
Nein zu unsinnigen Energiesteuern!**

**Vorstand/Comité**

**Präsident/Président**

Dr. Rudolf Steiner, Nationalrat, 4654 Lostorf

**Vizepräsident/Vice-président**

Konrad Studerus, Kantonsrat, lic.iur., 6313 Edlibach/ZG

**Mitglieder/Membres**

Dr. Maximilian Reimann, Ständerat, 5073 Gipf-Oberfrick

Rudolf Imhof, Nationalrat, 4242 Laufen

Jörg H. Krammer, Ingenieur, 8544 Rickenbach/ZH

Johann Rudolf Gunzenhauser, Ingenieur, 4450 Sissach

Eric Weber, Ing. ETS, 1400 Yverdon

Robert Desponds, Ingénieur, 1815 Clarens

Walter E. Böhlen, Grossrat, 5443 Niederrohrdorf

**Redaktion/Rédaction**

Bruno Fäh, Sekretariat AVES Schweiz

Bahnhofplatz 9, Postfach 7674, 8023 Zürich

Telefon 01-212 40 90, Fax 01-212 65 69

[www.aves.ch](http://www.aves.ch)

[info@aves.ch](mailto:info@aves.ch)

**Druck/Imprimerie**

Victor Hotz AG, Steinhausen

Erscheint vierteljährlich

**AVES Region Basel:**

# Interessanter Besuch im Felslabor Mont Terri

An ihrer jährlichen Bildungsexkursion besuchten die Mitglieder der AVES Region Basel (Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz) das Felslabor Mont Terri bei St. Ursanne, um sich ein Bild über die derzeit laufenden Forschungsprojekte zur Beurteilung der unterirdischen Lagerung von radioaktiven Abfällen zu machen. Das Felslabor befindet sich in einem Forschungsstollen in 300 m Tiefe und verläuft parallel zum Autobahntunnel der A16 Transjurane St. Ursanne – Courgenay.

Im Felslabor Mont Terri werden unterirdische Versuche durchgeführt, um geologische, hydrogeologische, geochemische und fels-

mechanische Eigenschaften des dort in einer 150 m dicken Schicht vorhandenen Tongesteins, des Opalinustons, abzuklären. Die daraus resultierenden Erkenntnisse sind von Bedeutung für die Beurteilung der Machbarkeit und Sicherheit eines geologischen Lagers für radioaktive Abfälle. Das Forschungsprogramm, an dem Organisationen aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Japan und Spanien beteiligt sind, wurde 1996 aufgenommen und soll voraussichtlich bis 2003 dauern.

Ein Lager für radioaktive Abfälle ist im Mont Terri selbst nicht vorgesehen. Die Erkenntnisse aus dem Felslabor ergänzen jedoch

Landrätin Rita Kohlermann, Leiterin «Energie, Umwelt, Gentechnologie» bei der Handelskammer beider Basel, wird neue Präsidentin der AVES Region Basel.

Die Nachfolgerin von Hans Rudolf Gunzenhauser stellen wir im nächsten Bulletin vor.

das wissenschaftliche Untersuchungsprogramm in der Opalinustonschicht der Nordwestschweiz. Die von fachkundigen Wissenschaftlern geführte AVES-Gruppe konnte sich von der hohen Forschungsqualität am Mont Terri mit internationaler Ausstrahlung überzeugen. ■

**AVES Persönlich:**

**Der Abstimmungskampf um Moratoriums- und Ausstiegsinitiative läuft!**

Die Oeko-Freaks, aber auch Linke (die sich von einem Energiemangel ein gesellschaftspolitisches Vehikel erhoffen), kämpfen wie früher mit «Strahlen»-Ängsten aller Art und spielen dabei die Tschernobyl-Karte mit einigem Erfolg aus.

Leukämiefälle auf der ganzen Welt werden massenmedienwirksam kerntechnischen Anlagen zugeschrieben. Die Lagerung radioaktiver Abfälle wird weiter verhindert, um scheinheilig zu behaupten, das Problem sei nicht gelöst.

Neu gegenüber den früheren Abstimmungskämpfen ist die Tatsache, dass die zuständigen Bundesbehörden den AKW-Gegnern Schützenhilfe leisten.

Beispiel: Weil Transporte abgebrannter Brennelemente regelmässig zu Krawallen führen, werden sie verboten – die Transporte, nicht die Krawalle! Genosse Leuenberger will eben nicht hinter Genosse Schröder zurückstehen.

Ebenso neu und wohl gravierender ist die Tatsache, dass Elektrizitätswerke auf den Oeko-Zug aufgesprungen sind. Allen voran suggeriert das Elektrizitätswerk Zürich (ewz) seinen Kunden, dass sie ihren Energiebedarf problemlos und unlimitiert (!) mit so genanntem «Premium-Oekostrom» aus Solarzellen und einem kleinen Wasserkraftwerk decken können. Preis der kWh 85 Rappen. Das ewz verschweigt dabei seinen gutgläubigen Kunden, dass es aus physikalischen Gründen den bezahlten «Solar»-

Strom so gar nicht ins Haus liefern kann und dass die Menge überhaupt nirgends hinreicht.

Aber: Viel zu viele (betrogene!) Konsumenten glauben jetzt, dass, wenn noch mehr Leute «Solar»-Strom einkaufen würden, der Strom billiger werde und so die madig gemachten Kernkraftwerke abgestellt werden könnten.

Nötig wäre vor allem, der Öffentlichkeit einzuhämmern, dass (runde Zahlen!) 60 % Wasserkraft 40 600 GWh und alle Solarzellen zusammen 9 GWh bringen usw.

Da es sich hier um ein politisches Problem handelt, glaube ich mit meinen Befürchtungen und Mahnungen an die richtige Adresse gelangt zu sein.

Werner Pflanzler, Zürich

**AVES-Regionalgruppen**

AVES Aargau, Walter Forrer  
Winkelweg 600, 5727 Oberkulm

AVES Bern  
Postfach 8023, 3001 Bern

AVES Region Basel  
Postfach 251, 4450 Sissach

AVES Glarus  
Postfach 124, 8867 Niederurmen

AVES Graubünden, Dr. Theo Portmann  
Alexanderstrasse 1, 7000 Chur

AVES Luzern, M. Caliaro  
Habermattweg 24, 6010 Kriens

AVES Nidwalden  
Postfach 1004, 6371 Stans

AVES Schaffhausen, H. R. Steinegger  
Villenstrasse 8, 8200 Schaffhausen

ASE Solothurn  
Postfach 130, 4504 Solothurn

AVES Münsterlingen TG  
Postfach 146, 8596 Münsterlingen

ASPER Ticino  
Casella postale 24, 6948 Porza

AVES Uri, M. Z'graggen  
Hellgasse 63, 6460 Altdorf

AVES Oberwallis  
Postfach 281, 3930 Visp

AVES Zug  
Postfach 1342, 6301 Zug

AVES Pfannenstil ZH  
Postfach 412, 8636 Wald

AVES Winterthur  
Postfach 1243, 8401 Winterthur

Forum Energie Bienne-Région FBR  
Case postale 577, 2501 Bienne

ADE Genève, Ph. Wible  
8, rue du Temple, 1236 Cartigny

APPER Est-Vaudois  
1806 St-Légier

ARBRE Moudon  
Case postale 3, 1510 Moudon